Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 22 (1924)

Heft: 5

Artikel: Ein Kapitel über den Krebs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Mai 1924 № 5 Zweiundzwanzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ein Kapitel über den Krebs. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Einladung zur 31. Delegierten- und Generalversammlung in Einsiedeln, Montag und Dienstag den 2. und 3. Juni. — Auf nach Maria Einsiedeln! — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Rhätia, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Eingesandt. — Entfernung von Warzen an Händen und Füßen. — Etwas von den Nährsalzen. — Sammeln von Gebrauchten Büchern und Zeitschriften. — Anzeigen

Ein Kapitel über den Krebs.

(Marta, eine Hebamme und Vreneli, eine Nachbarin.)

Vreneli: „He, Hebamme, Du weißt ja allerlei; sag' mir einmal etwas über den Krebs, von dem man in den letzten Zeiten so viel zu hören bekommt."

Marta: „Was der Krebs sei, möchtest Du wissen? Die Aerzte haben sich seit langen Jahren mit der Erforschung dieser Krankheit abgegeben; aber auch heute noch können sie nicht über alle Fragen genau entscheiden. Ich will Dir sagen, was uns in der letzten Hebammenversammlung ein Arzt vorgetragen hat; wenn Du etwas nicht verstehst, magst Du fragen. Also, der Krebs ist eine Geschwulst, eine Wucherung, die an einer Körperstelle auftritt und sich von da aus weiter verbreitet. Ihren Ausgang nimmt sie von den normalen Bestandteilen dieser Stelle; aber die Zellen, die sie zusammensetzen, sind nicht mehr normale Zellen."

Vreneli: „Was sind denn Zellen?"

Marta: „Zellen sind kleine, von bloßem Auge nicht sichtbare Teile, die, wie kleine Bausteine den menschlichen Körper aufbauen. Nur sind sie von den Bausteinen eines Hauses dadurch unterschieden, daß sie leben und sich dadurch vermehren, daß sich jede Zelle unter gewissen Umständen in zwei gleichartige Zellen teilt. Wenn nun alle Zellen eines Organes des Körpers sich teilen und vermehren, so wird auch das Organ größer, und wenn alle Organe des Körpers wachsen, so wächst der ganze Körper; das sehen wir besonders deutlich in der Kindheit, wo der Körper sehr rasch größer wird."

Vreneli: „Teilen und vermehren sich denn beim Erwachsenen die Bausteine oder Zellen nicht auch?"

Marta: Doch, aber nur in dem Maße, wie eine Anzahl derselben zu Grunde geht. Beim Kinde geht die Vermehrung rascher vor sich als das Zugrundegehen. Beim Erwachsenen in den besten Jahren halten sich die beiden Vorgänge die Wage und im Greisenalter geht mehr zugrunde als neu entsteht; darum sehen wir meistens, daß alte Leute abmagern und auch deutlich kleiner werden."

Vreneli: „Worin besteht aber denn das Krankhafte beim Krebs?"

Marta: „Die Krebsgeschwulst, wie auch der sogenannte ‚Schwamm', eine andere bösartige Geschwulst, weisen ein Wachstum auf, das dem normalen nicht gleich ist; sie verhalten sich wie die Zellen des Mutterkuchens in den ersten Monaten der Schwangerschaft. Wir sehen dort auch, daß die sogenannten Chorionzellen äußerst schnell wachsen und dabei die mütterliche Schleimhaut im Innern der Gebärmutter aufreißen und durchdringen. Die Zellen einer Krebsgeschwulst wachsen ungeregelt, dringen in die umgebenden Körperteile ein und zerstören deren Zellen, indem sie sich an deren Stelle setzen. Sie sondern giftige Stoffwechselprodukte ab, die den ganzen Körper schädigen. Während aber nun beim Kind und dem Mutterkuchen meist nach einigen Monaten das rasche Wachstum des Chorionepithels aufhört und dieses zum Teil zu Grunde geht, und während ferner in der Regel die tieferen Schleimhautpartien und die Muskulatur der Gebärmutter bestehen bleiben, so dringen die Krebszellen, ohne sich aufhalten zu lassen, immer weiter und man kann z. B. bei einem Krebs der Gebärmutterhöhle sehen, wie diese Zellen schließlich die Wand dieses Organes ganz durchdringen und in die freie Bauchhöhle weiter wachsen."

Vreneli: „Hat denn diese große Geschwulst überhaupt Platz im Körper? Wann endet denn schließlich dieses Wachstum?"

Marta: „Allerdings sieht man manchmal ganz kolossale Geschwülste auftreten, wenn das Wachstum längere Zeit ungestört weiter geht; aber die allergrößten Geschwülste sind gewöhnlich nicht die bösartigen Krebse, sondern die gutartigen Geschwülste der Gebärmutter, die Fasergeschwülste, und auch die gutartigen Eierstockzysten. Dies kommt daher, daß bei den bösartigen Geschwülsten, wie schon erwähnt, die Zellen Gifte absondern und deshalb der Körper der Geschwulst schon erliegt, bevor eine so kolossale Größe erreicht ist. Oft auch bleiben die Krebsgeschwülste in einer bestimmten Größe, weil bei ihrem raschen Wachstum die Entwicklung der Blutgefäße in ihrem Innern nicht genügend rasch erfolgt, um die Ernährung der Geschwulst zu sichern; infolge dessen stirbt die Mitte der Geschwulst oder ihr erster Anhang nach einiger Zeit ab und zerfällt; an Stelle der Geschwulst haben wir dann ein Geschwür, d. h. einen Krater, dessen Wandungen aus weiterwuchernden Krebsmassen bestehen. Da nun auch diese Zerstörung weitergreift, so kann es nicht fehlen, daß auch mal bedeutendere Blutgefäße angefressen werden und dann in den Bereich der Zerstörungszone geraten; dadurch wird ihre Lichtung nach außen eröffnet und heftige Blutungen bringen den Kranken in Lebensgefahr oder direkt um."

Vreneli: „Bei einer Frau unseres Dorfes, die an Krebs litt, sagte man, sie hätte zuletzt dann noch einen Hirnschlag bekommen; hängt dies auch mit dem Krebs zusammen?"

Marta: „Jawohl! Wie nämlich Blutgefäße eröffnet werden, so kommt es auch häufig vor, daß solche nur angefressen werden und Krebszellen in ihr Inneres eindringen. Dort können dann kleinere Stückchen losbröckeln und durch den Blutstrom weggeschleppt werden. Gelangt dann ein solches Bröckelchen in eine nach dem Gehirn zu führende Schlagader, so kommt es bald einmal an eine Stelle, wo die Gefäße so eng werden, daß es stecken bleibt. Dadurch wird der betreffende, von diesem Gefäße versorgte Hirnbezirk blutlos gemacht, und da das Hirn dies nicht verträgt, so kommt es zu den Anzeichen eines Hirnschlages: d. h. Lähmungen und Bewußtlosigkeit. Meist geht mit einer solchen Verstopfung eines Gefäßchens auch eine Blutung der zunächst liegenden gestauten Gefäßabschnitte einher und das ergossene Blut zerstört wiederum eine weitere Hirnpartie; da nun im Hirn sich kreuzende Nervenfasern nach weiten Bezirken des Körpers ausgesandt werden, so hat eine solche Zerstörnng eine Unterbrechung dieser Leitungen zur Folge, die wir als Lähmungen erkennen."

Vreneli: „Bleibt aber der Krebs an der zuerst befallenen Stelle? Bei einer Nachbarin, die einen Brustkrebs hatte und an ihm starb, sollen sehr heftige Schmerzen in den Beinen sich gezeigt haben, so daß der Arzt die Frau mit Schlafmitteln fortwährend in einem Halbschlafe erhalten mußte, domit sie nicht zu stark leide."

Marta: „Das geht auf ähnliche Verhältnisse zurück, wie bei der Hirnblutung. Der Krebs macht nämlich in von seinem ersten Orte mehr oder weniger entfernten Orten sog. „Metastasen", d. h. Ableger. Wie ein Ladengeschäft, das gut geht, oft in einem andern Quartier noch eine Filiale eröffnet und zu diesem Zweck Waren auf der Straße vom ersten nach dem zweiten Laden gebracht werden, so werden auch Krebszellen von dem Entstehungsorte auf den dazu geeigneten Straßen verschleppt. Den Blutweg haben wir schon betrachtet; er ist der seltenere, häufiger ist es der Weg der Lymphgefäße."

Vreneli: „Was ist denn das neues? Ich habe noch nie von Lymphgefäßen gehört!"

Marta: „Aber von „Drüsen" hast Du schon gehört; Du hast ja selber ein Brüderchen, das an Halsdrüsen leidet. Nun, die Halsdrüsen, die bei dem Kleinen geschwollen sind, weil sie tuberkulös erkrankten, sind solche Lymphdrüsen. Sie bilden einen Teil des sogenannten Lymphgefäßsystems im Körper. Ueberall in allen Organen gibt es neben den Blutgefäßen auch Lymphgefäße, spaltförmige Hohlgänge, in denen nicht Blut, sondern eine farblose oder weißliche Flüssigkeit läuft. An gewissen Grenzstellen, zwischen Körperteilen, gehen diese Gefäße über in Lymphdrüsen, kugelige Gebilde, die sozusagen als ein Filter wirken, um Schädigungen aus dem betreffenden Körperteil abzufangen und womöglich unschädlich zu machen und so zu verhindern, daß sie in den ganzen Körper übergehen und diesen gefährden.

Du wirst wohl schon gesehen haben, wie jemand, der einen „Umlauf" am Finger hat, oft den ganzen Arm hinauf bis zur Achselhöhle unter der Haut rote Streifen zeigt, die schmerzen,

und daß dann am Ellenbogen und häufiger in der Achselhöhle schmerzhafte Knollen sich bilden. Dies sind eben Lymphgefäße und in der Achselhöhle Lymphdrüsen. Solche Drüsen finden wir für das Gebiet des Gesichtes und Mundes am Halse, für die Arme am Ellbogen und Achselhöhle, für die Füße und Beine in der Leistengegend und für die inneren Körperorgane längs den großen Blutgefäßen angeordnet."

Vreneli: „Was spielen denn diese Drüsen beim Krebs für eine Rolle?"

Marta: „Nun, eine ähnliche, wie bei Blutvergiftungen. Auf dem Wege der Lymphgefäße werden Krebszellen verschleppt und gelangen in die für die betreffende Körpergegend angebrachten Drüsen. Dort können sie vorerst nicht weiter. Aber sie werden nicht gehindert sich dort auch zu vermehren. So entsteht dann eine krebsige Drüsengeschwulst. Darum ist es bei Krebsoperationen so wichtig, auch neben dem ersten Krebsherde die dazugehörigen Drüsen wegzunehmen, nebst dem dazwischenliegenden Gewebe, das die Lymphbahnen enthält. Wenn der Arzt einen Brustkrebs z. B. wegschneidet, so nimmt er die ganze Brustdrüse mit den darunterliegenden Muskeln und den Achseldrüsen in einem Stücke weg; der Operationsschnitt geht um das ganze Gebiet herum, und die Lymphbahnen werden so gar nicht eröffnet. Bei weitervorgeschrittenem Krebs sind dann oft noch weiter entfernt liegende Drüsen krebsig, die auch mitgenommen werden müssen, oder deren Ergriffensein zeigt, daß der Fall nicht mehr gründlich operiert und geheilt werden kann. Z. B. bei Gebärmutterkrebs sind oft neben den Drüsen im Becken drin auch noch diejenigen, die der großen Bauchschlagader entlang liegen, erkrankt und die können nur selten weggenommen werden."

Vreneli: „Können denn auch die Drüsen größere Geschwülste bilden?"

Marta: „O ja! Ich habe einmal von einem Falle gehört, wo bei einer Frau ein schon sehr weit vorgeschrittener Gebärmutterkrebs operiert wurde, um die heftigen Blutungen aus der kranken Gebärmutter zu stillen. Die Gebärmutter wurde weggenommen; aber Drüsen beträchtlicher Größe konnten nicht mehr entfernt werden. Im Verlaufe der nächsten Monate wurde nun die Drüsengeschwulst in der linken Unterbauchseite so groß wie ein zweipfündiges Brot; und da die Patientin dabei immer mehr abmagerte, so sah es schließlich aus, als wenn die Frau ein Bestandteil der Geschwulst wäre, anstatt umgekehrt."

Vreneli: „Was muß denn geschehen, um die Entwicklung des Krebses zu verhindern? Weiß man denn, wenn man einen Krebs bekommt?"

Marta: „Leider nicht immer gleich anfangs; der werdende Krebs macht am Anfang keine Schmerzen; diese treten erst im weiteren Verlaufe auf, wenn Nerven umwachsen und durchwachsen und dadurch gedrückt werden. Dann kann es zu unerträglichen Schmerzen kommen. Darum ist es so sehr wichtig, daß jedermann etwas von den ersten Erscheinungen des Krebses weiß und daß man bei Beunruhigung darüber sofort einen Arzt aufsucht, der eine genaue Untersuchung vornimmt."

Vreneli: „Was sind denn aber das für Zeichen, die einem den Gedanken an eine Krebserkrankung aufsteigen lassen?"

Marta: „Das kommt in erster Linie darauf an, wo sich der Krebs zu entwickeln beginnt. Wir wollen erst vom Gebärmutterkrebs reden, der sehr häufig ist, und über den die Frauen etwas wissen müssen. Eine der ersten Erscheinungen dabei sind unregelmäßige Blutungen. Da der Krebs mit Vorliebe ältere Leute befällt, so ist jede Blutung aus den Geschlechtsteilen bei einer Frau, die die Regel schon verloren hat, verdächtig und verlangt nach einer ärztlichen Untersuchung. Daneben erscheint auch ein dünner wässerig-blutiger Ausfluß; man nennt ihn „fleischwasserähnlich", denn er ist oft leicht rötlich, ohne daß deutliches Blut abgeht. Hie und da zeigen sich auch üble Gerüche, wenn frühzeitig die Oberfläche des Krebses wie oben beschrieben, zerfällt und ein Geschwür bildet. Stärkere Blutungen sind meist ein Zeichen, daß das Leiden schon beträchtlich vorgeschritten ist."

Vreneli: „Nun, Dank heigisch, Hebamme, ich muß heim und zu Nacht kochen, bitte berichte mir ein andermal mehr von dieser Sache, ich will dann noch Grabenuli's Mädi mitbringen, es wird sie auch interessieren."

Marta: „Lebwohl Vreni, grüß mir den Christen, also dann ein andermal mehr."

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wiederum haben wir die Freude, unsern Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen, daß nachstehend aufgeführte Kolleginnen das vierzigjährige Jubiläum feiern konnten, nämlich:

Madame **Maillard** in Morges,
Frau **Barb. Rütschi** in Zürich-Wipkingen,
Frau **Anna Hauser** in Zürich.

Der Zentralvorstand entbietet den drei Jubilarinnen die herzlichsten Gratulationen und verbindet damit die besten Wünsche für die Zukunft.

Von der Sektion Baselland ist uns die schöne Summe von Fr. 50. —, als Ertrag einer unter seinen Mitgliedern veranstalteten freiwilligen Kollekte, die ursprünglich für einen andern Zweck bestimmt war, zugekommen, welche wir im Einverständnis mit den Geberinnen einer armen kranken Kollegin, die schon längere Zeit im Spital liegt, überwiesen haben. Wir danken den Spendern sehr für ihre hochherzige Tat, auch namens der in Not sich befindlichen Berufskollegin.

Schaffhausen, den 6. Mai 1924.

Einladung

zur

31. Delegierten- und Generalversammlung in Einsiedeln.

Montag und Dienstag, den 2. und 3. Juni.

Traktanden für die Delegiertenversammlung.

Montag, 2. Juni 1924, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saal des Hotels „St. Georg".

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Appell.
4. Jahresbericht pro 1923.
5. Jahresrechnung pro 1923, nebst Bericht der Revisorinnen.
6. Bericht über das Zeitungs-Unternehmen, nebst Revisorenbericht.

I

Aus Ihrer Praxis

wissen Sie, daß eine aufgeregte, nervöse Schwangere Ihnen viel mehr Schwierigkeiten verursacht, als eine, die ruhig und tapfer ist, und Sie wissen auch, daß starke Getränke in die Muttermilch übergehen.

Daß auf eine Schwangere und erst recht auf einen Säugling ein so aufregendes Getränk wie Kaffee keine gute Wirkung hat, das brauchen wir Ihnen nicht erst zu beweisen, denn Sie haben es sich jedenfalls schon selbst gesagt oder es beobachtet.

Der gewöhnliche Kaffee enthält das Herz- und Nervengift Coffeïn, das übrigens auch dem Magen nicht bekömmlich ist.

Deshalb verbietet der Arzt schwächlichen, herzleidenden und nervösen Personen vielfach den Kaffee.

Sicher ist in vielen Fällen die alleinige Ursache der unerklärlichen Unruhe eines Säuglings nur darin zu suchen, daß die stillende Mutter zu viel oder zu starken Kaffee getrunken hat.

Auch damit sagen wir Ihnen wohl nichts Neues, Sie werden es schon selbst beobachtet haben.

So werden durch die Unkenntnis der Mütter die Nerven der Kinder schon im Säuglingsalter überreizt, und dann wundern sich gesunde Eltern, warum die Kinder trotz sonstiger bester Pflege schwächlich und nervös bleiben.

Weil nun Ihre Stimme bei der Beratung der Mütter vielfach mehr gilt, als die Anordnungen des Arztes, so möchten wir Sie auf unsern coffeïnfreien Kaffee Hag aufmerksam machen, aus dem das Coffeïn entfernt ist, ohne daß Geschmack und Aroma irgendwie beeinträchtigt wird.

Auch sonst unterscheidet er sich in nichts von anderem guten Kaffee.

Der coffeïnfreie Kaffee Hag wird vom Arzte auch Herz- und Nervenleidenden erlaubt und ist ihm hochwillkommen für solche Patienten, weil er ihm die Möglichkeit gibt, ihm entgegenzukommen.

Wir möchten Sie bitten, den coffeïnfreien Kaffee Hag ebenfalls den Ihnen anvertrauten Frauen zu empfehlen.

Falls Sie ihn noch nicht kennen, so dienen wir Ihnen gern mit einer genügend großen Probe und mit ärztlichen Attesten.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft
(Za. 2615 g) **Feldmeilen** (Zürich)

DIALON Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

„Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen."

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

720

Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich

Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: **H. Ruckstuhl, Zürich VI,** Scheuchzerstrasse 112.